

„Abfahrt nach dem Sonnenstrahl Nr. 437 685 391“. Geradezu entzückend wirkte die Apotheose des Sonnenstrahls (Fr. Klara Gäbler, unsere reizend-graziöse Prima Ballerina) und der Sonnenstäubchen (Elevinnen der Ballettschule des Herrn Hofballettmeister Berger), womit dem genialen Physiker und Ingenieur Geheimrat Slaby, dem Verfasser der „Glückliche Stunden“, eine prächtige szenische Huldigung dargebracht wurde. Im Tunnel wurde der Kaffee eingenommen. Ein Cabaret vermochte die laute Festfreude kaum für fünf Minuten zu hemmen. Bald begann im schnell geräumten Theatersaale der Tanz, und Terpsichore hielt die Fröhlichen bis in die frühen (oder späten) Morgenstunden im Bann.

Der dritte Sitzungstag (Mittwoch) brachte zwar zunächst den Vortrag des Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Mollier über den langjährigen Direktor des ehemaligen Dresdner Polytechnikums, aus dem die jetzige Kgl. Technische Hochschule hervorging, über Gustav Zeuner, den im Spätherbst des verflossenen Jahres in die Ewigkeit abberufenen vielverdienten Professor der Mechanik und Maschinenlehre. Der Vortrag fand rauschenden Beifall. Das Bild des Verewigten war mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Den zweiten Vortrag hielt Herr Diplomingenieur Michenfelder über „Kranbauarten für Sonderzwecke“. Beiden Rednern wurde lebhafter Beifall zuteil. Hierauf wurden die geschäftlichen Verhandlungen geschlossen, nicht ohne dem Dresdner Bezirksverein den Dank der Versammlung kundzugeben für die überaus glänzende Ausgestaltung der 49. Hauptversammlung. Nachmittags $\frac{1}{3}$ Uhr fuhr man mit dem stattlichen Salondampfer „Kaiser Wilhelm II.“ stromab nach Meissen, d. h. mit einigen Minuten Verspätung, denn durch die starke Belastung war das Hinterteil des Schiffes auf Grund geraten und musste erst „flott“ gemacht werden, was indes — es waren ja vorwiegend Ingenieure auf dem Dampfer — endlich unter Hurra-Rufen gelang. Die Fahrt nach Meissen, so bekannt und vertraut sie auch dem Einheimischen ist, macht doch jeder gern wieder einmal mit, und die Fremden waren einfach entzückt. Und sie sollten noch mehr in Staunen geraten. Nach der Landung in Meissen wanderte man zu der Geipelburg, woselbst Kaffee und Kuchen die Besucher erwarteten und die bereits am Vormittage zur Besichtigung der Kgl. Porzellan-Manufaktur hinübergefahrenen Damen, die dort jede ein wertvolles Andenken erhalten hatten. So gestärkt bewegten sich die Teilnehmer in langem Zuge nach dem Markte, wo Herr Bürgermeister Dr. Ay die Festteilnehmer in längerer Rede herzlich willkommen hiess. Dann ging's zur Burg hinauf zur Besichtigung der alten Veste, des Domes und seiner der Vollendung entgegenghenden beiden hohen Türme. Das Riesengerüst machte von weitem den Eindruck eines amerikanischen Wolkenkratzers. Am Fusse desselben fanden festliche Spiele statt, in deren Mittelpunkt das vom Chefredakteur des „Meissner Tageblatt“, Dr. Gotthard Winter



Swatosch (Gebr. Seck) von

gestichtete hochpoetische Festspiel „Frau Misnia begrüsst mit den Genien der Industrie den Deutschen Ingenieurtag“ stand. Die Aufführung löste stürmischen Jubel aus. Wir bringen auf Seite 7 und 8 das Festspiel Dr. Winters im Wortlaut. Während des Abendessens im Burgkeller gab es wieder einige Überraschungen für die Herren und Damen. Die reizvollste für die Damen, zugleich auch die praktischste war unstrittig die farbige Ledertasche, die allseitig Bewunderung fand. Um 10 Uhr schlug die Abschiedsstunde, viel zu früh für all das Schöne und Vergnügliche, was man erlebt. Der Ortsausschuss, dem u. a. die Herren Ingenieur Richter (Deutsche Jutespinnerei und Weberei) und Buchdruckereibesitzer Klinkicht angehörten, hatte im vollsten Maße die Anerkennung der Teilnehmer errungen. Die Schluss-Szene des Meissner Ausflugs bildete, wie schon im Vorjahre beim Journalistentag, die bengalische Beleuchtung der Albrechtsburg, die jedem unvergesslich ist, der sie einmal erschauen durfte. Auch die Karlsbrücke hatte man beleuchtet, und vom jenseitigen Ufer der Elbe grüsste in Rotfeuer die Locke'sche Villa. Langsam bewegte sich der Zug über die Brücke, ja er staute sich vor dem Flammenwunder, das sich in solch zauberhafter Farbenschönheit vom dunklen Nachthimmel abhob. Und wie stimmungsvoll wirkten die Lieder der Trompete vom Altane der Burg. Man glaubte, Jung Werner sei wieder erstanden und blase seine Melodien in die schweigende Nacht hinaus. Ein Sonderzug brachte uns zurück. „Lang mir noch im Ohre lag“

Der Donnerstag war einem Ausflug in die Sächsische Schweiz gewidmet. Mit zwei Salondampfern ging's diesmal stromaufwärts. Auch hier wieder Überraschungen, wie sie eben nur die Ingenieure, die „Meister der Materie“, zu bieten vermögen. Die Blumenspenden des Ingenieurs Engau (Laubegast), die Quarantäne-Kommission, die auf dem Dampfer mit ihrem Gegengift gegen den „Bacillus technicus“ vorgeht, dann aber einen „Marinierten“ über Bord verliert, NB. den besten Schwimmer der Dresdner Studentenschaft, der erst auf der Bastei sich mit den übrigen wieder vereinigt, die Marsbewohner im Meteorstein, mitten auf der Elbe, der Aufstieg nach der Bastei, das Festmahl. Wieder Überraschungen. Begrüssungstelegramm an den Grafen von Zeppelin aus Anlass seiner jüngsten erfolgreichen Fahrt, die der am 8. Juli das 70. Lebensjahr erreichende Aeronaut kurz nach der Rückkehr von Dresden nach Friedrichshafen a. B. unternahm. Abstieg nach Wehlen. Marktfest, das diesmal eine ganz besondere Programmnummer enthielt: Ernemanns Kinematograph zeigte die Tags zuvor in Meissen aufgenommenen Bilder des Festzugs u. s. w. „Geschwindigkeit ist keine Hexerei“. Die Rückfahrt nach Dresden wurde gegen 10 Uhr abends angetreten. Höhen- und Uferbeleuchtung boten ein diesmal besonders fesselndes und grandioses Schauspiel, und die wundervolle Heimfahrt ging im Fluge dahin.

Heinr. Platzbecker.



* Eine der reizvollsten Überraschungen auf der Bastei bildete die Lebkuchen-Damenpende, die nach einer Idee des Herrn Ingenieur Herrn Kunstmaier A. Beck entworfen und von der Dresdner Firma Jordan & Timaeus ausgeführt wurde.